



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunst des Mittelalters in Böhmen

<<Die>> Zeit des Übergangsstiles und der Frühgotik : (1230 - 1310)

Grueber, Bernhard

Wien, 1874

S. Wenzels-Capelle in Kuttenberg.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97383](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97383)

Ornamenten-Schmuck, die Fenster und Gesimse waren hier und dort die gleichen. Otakar II. stiftete damals auch eine Kreuzherrn-Commende mit einer Heilig-Geist-Capelle (späterhin S. Bartholomäus-Capelle) in Eger, deren Gewölbe ebenfalls auf einer Mittelsäule ruhten. Da jedoch diese Capelle im Jahre 1414 gründlich erneuert worden ist, haben wir die Beschreibung derselben dem vierten Theile einverleibt, wo die Form des Sterngewölbes angegeben wird.



Fig. 243. (Prag.)

Die S. Barbara-Capelle bei den Franciscanern in Pilsen.

Neben den genannten Egerer Bauten finden sich noch zwei merkwürdige, dem Schlusse des XIII. Jahrhunderts angehörende Capellen mit je einer Mittelsäule und Sterngewölbe versehen. Die S. Wenzels-Capelle im wälschen Hofe zu Kuttenberg und die S. Barbara-Capelle im Kreuzgang des Minoriten-, jetzt Franciscaner Klosters in Pilsen. Über die Gründung dieses Klosters lauten die Angaben verschieden und schwanken zwischen 1246 bis 1263. Die Klosterkirche Maria-Himmelfahrt ist wiederholt abgebrannt und scheint nicht in die Gründungszeit hinaufzureichen; es sprechen vielmehr allerlei Umstände dafür, dass wir in der wohl erhaltenen Barbara-Capelle die alte Stiftskirche vor uns haben. Kommt es doch in den Franciscaner-Stiften öfters vor, dass für den anfänglichen Bedarf eine kleine Capelle schon vor Gründung der Hauptkirche angelegt wurde; wie unter andern die 1232 von Wenzel I. nach Prag berufene erste Colonie sogleich eine S. Barbara-Capelle anlegte und den

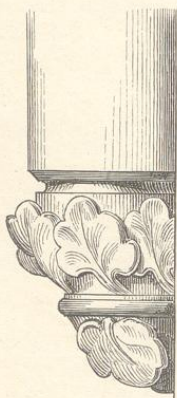


Fig. 244.

(Prag.)



Fig. 245.

beabsichtigten Klosterbau erst in etwas späterer Zeit durchführte. In der Folge wurde die in Rede stehende Pilsner Capelle als Capitel-Saal benützt, doch verräth der Bau solche Selbständigkeit, dass an einer untergeordneten Bestimmung gezweifelt werden darf.

Die Barbara-Capelle ist quadratisch mit einem Durchmesser von 30 Fuss, die Mittelsäule wird durch ein Achteck gebildet; von hier entwickeln sich die Rippen zu einem regelmässigen achteckigen Stern, dessen Spitzen auf Consolen aufruhcn. Das Gepräge des Ganzen ist alterthümlich und scheint mit Ausnahme einiger Reparaturen der Stiftungszeit anzugehören. Die Capelle dient gegenwärtig noch dem allgemeinen Gottesdienste.

Illustriert durch Fig. 246, Grundriss.

S. Wenzels-Capelle in Kuttenberg.

Die interessanteste und jüngste der einsäuligen Capellen, welche unter den zweischiffigen Kirchengebäuden eine eigene Stellung einnehmen, ist die von König Wenzel II. um 1290 angelegte Schloss-Capelle zu Kuttenberg. Damals ergaben die dortigen Silberwerke unermessliche Ausbeute und der hierüber erfreute König, welchem auch die Lage der rasch aufblühenden Stadt gefiel, liess sich daselbst eine Burg als Sommeraufenthalt erbauen. Nach einiger Zeit, als eine Münzreform dringend notwendig geworden war, räumte Wenzel einen Theil seines Schlosses zu einer königlichen Münzstätte ein, berief aus Florenz Münzmeister und liess hier die berühmten böhmischen Groschen prägen, deren 60 Stück auf die Prager Mark giengen. Weil die italienischen Münzer im Schlosse wohnten, erhielt dasselbe bald den Namen „der wälsche Hof“, eine Bezeichnung, welche noch heute üblich ist.

Beinahe alle spätern Regenten Böhmens haben sich längere oder kürzere Zeit im wälschen Hof aufgehalten und es fanden in demselben viele Landtage statt, wesshalb die Bauliehkeiten häufig ungeändert wurden. Grosse Partien der einst mit königlicher Pracht ausgestatteten Burg sind durch Feuersbrünste zerstört und abgetragen worden, andere liegen in Ruinen und nur ein kleiner Theil steht noch aufrecht. Hier befindet sich im ersten Stockwerke das dem heiligen Wenzel geweihte Schloss-Capellechen im westlichen Flügel des Gebäudes.

Der Unstern, welcher über allen von Wenzel II. gegründeten Bauten waltete, hat auch diese Capelle nicht verschont. Die Rückseite des Schiffes ist zerstört und durch einen unpassenden Einbau entstellt worden, auch sieht man verschiedene spätgothische Umarbeitungen; der Hauptbestand indess hat sich in solcher Vollständigkeit erhalten, dass wir uns vom Ganzen einen vollständigen Begriff machen können.

Die Grundform des Schiffes war rechteckig, 22 Fuss lang und 19½ Fuss weit; durch den rückwärtigen Einbau eines Oratoriums wurde die Länge um 6 Fuss verkürzt, wobei jedoch das vordere Gewölbe keinen Schaden gelitten hat. Die in der Mitte des Schiffes stehende Säule ist rund, von hier aus spinnt sich ein reiches und eigenthümliches Sterngewölbe über den kleinen Raum hin und findet seine Widerlager in kräftigen, mit einfachen Kelch-Capitälen versehenen Wandsäulen. Der wunderschöne Chor-Schluss wird darch

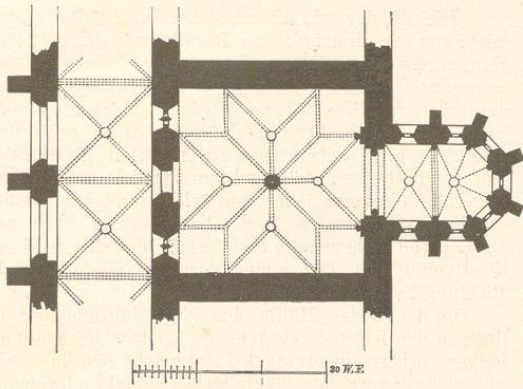


Fig. 246. (Pilsen.)

einen weit vorspringenden Erker gebildet, ist ebenfalls mit einem Sterngewölb überspannt und setzt durch eine besondere (vielleicht später angefügte) Gliederung aus dem Viereck in das Achteck über.

Die malerische Wirkung, sowohl des innern Raumes wie des vom Schlosshofe aus zu betrachtenden Erkers, ist überraschend; unter den zahlreichen Denkmalen Kuttenbergs behauptet die Wenzels-Capelle hinsichtlich ihrer eleganten und wohlverstandenen Gothik den Vorrang. Sie verdient zugleich die höchste Schonung als das einzige unmittelbar durch Wenzel II. hervorgerufene Bauwerk, welches die alten Formen gewahrt hat.

Auch der noch bestehende, mit Laubengängen umzogene Schlosshof darf nicht unerwähnt bleiben, obwohl er unter Wladislaus dem Jagelonen grösstentheils umgebaut wurde. Dieser Hof diente einst als Börse, wo die Kaufleute der verschiedenen Länder zusammenkamen, Silber anzukaufen. Die bevorzugten, in Kuttenberg regelmässig verkehrenden Geldmänner hatten ihre besondern Plätze, welche durch Länder- oder Städtewappen bezeichnet wurden; so sieht man die Wappen von Breslau, Schweidnitz, Mecklenburg, Nürnberg und andere mehr oder minder gut erhaltene Schilde mit Abzeichen. Einige nicht sehr bedeutende Schnitzereien und ein originelles Gemälde aus dem Jahre 1492 werden in dieser Capelle aufbewahrt und sollen an geeigneter Stelle besprochen werden.

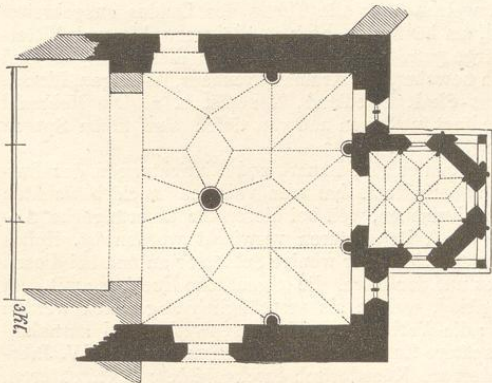


Fig. 247. (Kuttenberg.)

Die S. Wenzels-Capelle und der Chor-Schluss der Maria-Himmelfahrts-Kirche sind die einzigen Denkmale Kuttenbergs, welche in das letzte Decennium des XIII. Jahrhunderts hinaufreichen.

Wir geben in Figur 247 den Grundriss der Capelle, in Fig. 248 jenen des Erkervorsprunges, enthaltend das Presbyterium der Capelle, in Fig. 249 die Aussenseite des Erkers und in Fig. 250 das Capitäl der Mittelfusssäule.

(Literatur in Betreff der mit einziger Mittelsäule versehenen Bauwerke, Pröckl: Eger und das Egerland. — Grueber: die Kaiserburg zu Eger. — Derselbe: die Baudenkmale der Stadt Kuttenberg. Mitth. d. k. k. Centr. Comm. Jahrg. 1861. — Wocel: archäologischer Reisebericht durch das westliche Böhmen. Mitth. der k. k. Centr. Commission, Jahrgang 1859. — Staré Paměti Kutno-Horské. Práci Jana Kořínka. 1675. — Graf Sternberg: Gesch. der böhmischen Bergwerke.)

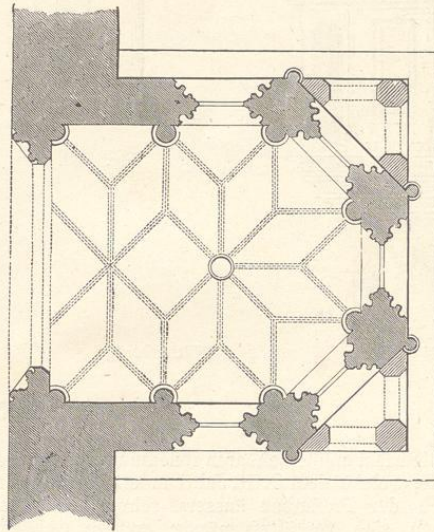


Fig. 248. (Kuttenberg.)

Rückblicke auf die Kirchenbauten des XIV. Jahrhunderts.

Schon bei flüchtiger Betrachtung der in diesem Theile angeführten Denkmale stellt sich heraus, dass ein eigentlicher Übergangs-Styl, wie er in England und Frankreich vorkommt und in Deutschland sich zu anerkennenswerthester Selbständigkeit entwickelt hat, in Böhmen und Mähren nicht Eingang gefunden habe. Die wenigen dieser Richtung angehörenden Denkmale liegen an den Gränzen und verrathen äussere Einwirkungen; in Trebič sprechen sich österreichische, in Eger und Osseg fränkisch-sächsische Einflüsse aus. Die im Innern des Landes vorkommenden, aus dem XIII. Jahrhundert stammenden Bauwerke sind entweder romanisch oder sie zeigen einen eigenthümlich früh-gothischen Styl, welcher gegen Ende des Jahrhunderts eine strenge, mitunter sogar harte Gliederung annimmt. Untergeordnete stylistische Schattirungen kommen häufig vor, selbst in jenen Gegenden, wo eine Bauschule nachgewiesen werden kann.